

Frühlingsröllchen, afghanischer Reis, gambischer Salat und...

Hauptartikel Hintergrund

... eine absurde Situation: (Jugendliche) Asylwerber_innen dürfen nicht arbeiten



Ming Chin chen, Raphael Pungor, Jennifer Kinauer, Aliou Bah, Mohammad Jan und Esmeralda Delić in "Michel's" Küche

nicht nur ihr Asylverfahren einigermaßen schleunig und positiv abgeschlossen wird, mehr noch wollen sie die Wartezeit nicht sinnlos herumsitzen und nichts tun. "Du kannst nur schlafen und essen, darfst nichts arbeiten", appelliert beispielsweise Aliou Bah aus Guinea und schildert fast mit leuchtenden Augen als er einmal zwei Wochen bei einem Berufs-Schnuppern in einem Jugendhotel zuschauen und auch ein bissl was tun durfte. "Da war ich echt happy!"

Was tun



Podium der Diskussion vor dem Essen

Mit ihrem Maturaprojekt wollten Jennifer Kinauer, Raphael Pungor und Esmeralda Delić aber nicht nur auf diese situation aufmerksam machen. Wie zu vermuten, ging's auch darum, echt was zu tun. Und dieser Abend war eine solche Tat. Dafür bereitete der schon genannte Bah einen gambischen Atieke-Salat zu. Er lebt seit vier Jahren in diesem unerträglichen Schwebestadium. Was er bisher erledigen durfte war ein Hauptschul-Abschlusskurs. Solche sind erlaubt. Lehre hingegen keine, Ming Chin Chen zauberte leckere kleine Frühlingsröllchen. Seit seinem 13. Lebensjahr, als er von China nach Wien kam, steht er nun auf dem Wartegleis.

Der dritte Koch exotischer Speisen war Mohammad Jan aus Kabul. Besonders ein speziell zubereiteter Reis mit Fleisch, Paradeisern, Karotten, Rosinen, Mandelsplittern und dem persischen Kräutermix Ghorme Sabzi und viel mehr hatte es den Gästen angetan.

Eine der drei angehenden Maturant_innen hat übrigens - und das überraschte selbst ihre Lehrer_innen - einen sehr unmittelbaren Zugang zum Thema. 1992 als im ehemaligen Jugoslawien Krieg ausgebrochen war, konnte ihre Mutter nach Wien flüchten. "Und erst vor ein paar Jahren bekam sie die Bewilligung, legal arbeiten zu dürfen. Davor hat sie sich nie als vollwertiger Mensch gefühlt, weil sie nicht für ihren Lebensunterhalt selbst sorgen durfte."

Absurd



Otto Tausig mit Schüler_innen aus der HLTW 13

Mit ihrem Maturaprojekt, dessen Höhepunkt der kulinarische Abend war, wollen die drei Jugendlichen auf die absurde Situation aufmerksam machen und gemeinsam mit dem genannten Verein dafür eintreten, dass sich da was ändert.

Aus einer anderen Schule, der HTL 3 Rennweg, klinkte sich ein weiteres Projekt in diese Arbeit ein. Der Schüler Reyhan Ibrahim leitete eine Gruppe, den Animationsfilm "This Boy's Life" produzierte, der die Situation jugendlicher Asylwerber_innen und den Verein Lobby 16 bekannt(er) machen will.

Ein Freund dieser Projekte und jahrzehntelang Aktiver, der berühmte ehemalige Burgtheaterschauspieler Otto Tausig, der selbst vor den Nazis als

Jugendlicher flüchten musste, steuerte ein weiteres mehr als absurd wirkendes Beispiel bei. Ein Schützling von ihm flüchtete aus Indien, ist ein super HTLSchüler, wird Ingenieur, eine niederösterreichische Firma will genau ihn, nicht nur weil er super zuverlässig arbeitet, sondern genau deswegen, weil er zwei der vielen in Indien gesprochenen Sprachen beherrscht und das Unternehmen Geschäftsbeziehungen zum Subkontinent hat. Doch... auch ein wirtschaftlicher Irrwitz.

LINKS

Zur Homepage des Vereins Lobby 16 ([extern](#))

Zur Homepage der Tourismusschule ([extern](#))

Artikel vom 31.03.2010 11:18 | KURIER | Heinz Wagner

BOOKMARK ☆ 🌐 📧 ...kommentieren
Frühlingsröllchen, afghanische Ghorme Sabzi, gambischer Salat, Apfelstrudel.. - breit war die Palette der Speisereise vor wenigen Tagen im "Michel's" gleich beim Wiener Rathaus. Den mehr als sechs Dutzend Gästen mundete es. Und sie taten damit noch ein gutes Werk. Wieder einmal war die Hietzinger Tourismusschule HLTW Bergheidengasse aktiv geworden. Ein Maturaprojekttrio hatte sich mit dem Verein lobby.16 zusammen getan (Cooking for lobbying). Der betreut Jugendliche, die aus ihren Heimatländern flüchten mussten und in Österreich gelandet sind. So sehr sich die auch danach sehnen, dass

Frühlingsröllchen, afghanischer Reis, gambischer Salat und...

Hauptartikel Hintergrund Cooking for lobbying

Offener Brief an Minister_innen



Podium der Diskussion vor dem Essen

BOOKMARK kommentieren
Bei dem Essen, das die Jugendlichen zubereitet hatten - siehe Hauptartikel - wurde ein offener Brief an den Sozialminister und die Innenministerin beschlossen. Im Folgenden der volle Wortlaut des Schreibens an die politisch Verantwortlichen dafür, dass Menschen, die auf ihren Asylbescheid warten, nichts dazu beitragen dürfen, ihre Lebensunterhalt selbst bestreiten zu können:

"Asylverfahren dauern in Österreich zum Teil immer noch länger als ein Jahr, viele AntragstellerInnen warten auch bereits mehrere Jahren auf einen

Bescheid. Der nach wie vor wirksame Erlass von Ex-Wirtschaftsminister Martin Bartenstein aus dem Jahr 2004 schränkt den Zugang zum Arbeitsmarkt für AsylwerberInnen auf Saison- und Erntearbeit ein.

Der Erlass wurde u.a. damit argumentiert, dass im Hinblick auf das nur vorläufige Aufenthaltsrecht, das auf Grund der künftig wesentlich rascher abgeschlossenen Asylverfahren nur von kurzer Dauer sein wird, Beschäftigungsbewilligungen auch nach der dreimonatigen Wartezeit nur im Rahmen von Kontingenten gemäß § 5 zu erteilen sind. Nach nunmehr sechs Jahren ist von dieser prognostizierten Verfahrensbeschleunigung in vielen Fällen wenig bemerkbar.

Im Rahmen der Initiative cooking for lobbying des Vereins lobby.16 setzen sich österreichische SchülerInnen bzw. SchülerInnen mit Migrationshintergrund aus zwei Schulen für junge AsylwerberInnen ein. Die einen haben mit ihnen seit Spätherbst 2009 Spezialitäten aus ihren jeweiligen Heimatländern ausprobiert, die anderen haben ein Stop Motion Video über die Situation von zur Untätigkeit gezwungenen jungen Menschen gedreht.

Unerträglich

Die SchülerInnen erachten es für unerträglich und beschämend, dass der österreichische Staat junge Menschen jahrelang in Ungewissheit über ihre Zukunft hält und sie keine Lehre machen bzw. kein eigenes Geld verdienen dürfen. Sie wissen aus eigener Erfahrung, dass Ausbildung und Berufsplanung in ihrem Alter immens wichtig sind. Können junge Menschen keine diesbezüglichen Ziele verfolgen, hat das schwerwiegende Konsequenzen für ihre persönliche Entwicklung.

Die Jugend fragt Sie, sehr geehrte Frau Bundesministerin und sehr geehrter Bundesminister, wie junge AsylwerberInnen unter diesen schwierigen Umständen ein positives Lebenskonzept entwickeln können sollen. Ohne Chancen und klare Perspektiven verlieren junge Menschen ihre positiven Energien und das Vertrauen ins Leben. Sie werden in die Schwarzarbeit gedrängt und die Gefahr des Abrutschens in die Kleinkriminalität steigt. Auch wenn ein junger Mensch letztendlich keinen sicheren Aufenthalt in Österreich erhält, unterstützt in Österreich erworbene Bildung beim Aufbau eines Lebens in der Heimat und bei der verantwortungsvollen Mitgestaltung der Gesellschaft. Die Investition in Bildung, insbesondere für die Jugend, ist ein gesellschaftspolitisches Muss.

Die im Projekt cooking for lobbying engagierten SchülerInnen von HLTW13 und HTL3 und der Verein lobby.16 fordern Sie auf, sehr geehrte Frau Bundesministerin und sehr geehrter Herr Bundesminister, jungen AsylwerberInnen den Zugang zu einer Lehrausbildung zu ermöglichen bzw. den Erlass aus dem Jahr 2004 zurückzunehmen. Wir bedauern es zudem sehr, dass von Seiten Ihrer beiden Ministerien niemand bereit war an der Abschlussveranstaltung von cooking for lobbying am 23. März teilzunehmen, um den Anliegen und Fragen der Jugend Gehör zu schenken und mit ihr ins Gespräch zu kommen."